

Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wir wollen sein ein einig Volk von Räten
der Nation, die uns die Stimme gab.
Wir wollen in dem schönen Garten jäten,
uns nicht verdrängen lassen bis ins Grab.
Wir wollen unsrer Staatskub Euler melchen
in unsern schönen eignen Topf hinein
und fluchen allen jenen Bürgern, welchen
dies nicht so recht behaglich scheint zu sein.

Wir wollen Sigung über Sigung schwänzen
sowohl am Vormi- wie am Nachmittag.
Bei Leberli, bei Bier und Wein und Bränzgen
ists besser als im Sigungssäalverschlag.

Doch will an unserm Taggeld einer rütteln,
dann wird das Maß der Rücksicht übergroß,
dann wehren wir uns mit Gewehr und Knütteln
für das was ist und ewig bleiben soll.

Dann stehen wir zusammen unverdrossen,
wie unsre Väter einst am Alpensee,
als tapfere Söhne braver Eidgenossen....
Und kämpfen für Profit und Portemonnaie.

Paul Aicheer

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich passierte mir folgendes
wahre Geschichtchen: Ich sitze im Pfa-
entheater bei der Aufführung eines
 Lustspiels. Hinter mir sitzt eine junge
 Dame, welche heftig weint. Bei Akt-

schluß kehre ich mich um und wende
 mich an die weinende Dame mit der
 Frage, ob sie sich unwohl fühle, denn
 das Lustspiel reize doch zum Lachen,
 keinesfalls zum Weinen. Hier auf ant-
 wortet mir die Schöne schluchzend:

„'s isch mer halt hüt en Brüder
 gschtorbe.“ Erstaunt erwidere ich, wa-
 rum sie dann doch ins Theater gegan-
 gen sei, worauf ich die Antwort er-
 halte: „Se, wisset Sie, i ha halt 's
 Billet scho ka!“

98

Neue Paradora

Von M. n. s. e. r

Parador ist:

Wenn ein blinder Passagier
seetüchtig ist.

Wenn ein verfolgter Gauner in
Zürich-Enge das Weite sucht.

Wenn Jemand auf dem Rigi-
Kulm einen beschränkten
Horizont hat.

Wenn übermäßiger Genuß
von Lebkuken den Tod zur
Folge hat.

Wenn Onkel und Nefte sich
unverwandt ansehen.

Wenn ein Feuerwehr-
mann seine Einäscherung
wünscht.

Wenn der R(h) ein schmutz-
zig wird.

Das Modell

Des Künstlers Auge gleitet
rasch über ihr Gesicht;
die über die Schwelle schreitet
bemerkt sein Staunen nicht.

Die geistig schmalen Hände
in Scheu, in Scham verschlungen,
ist ihr, es lächeln die Hände
von Wohlmut ganz durchdrungen.

Ein Sonnenstrahl legt Kiste
durchs Finnen grob und arm,
die jugendlichen Brüste
so steil und lebenswarm!

Es zittern ihre Augen,
doch herbe bleibt ihr Mund.
Des Künstlers Blicke saugen
sich tief in der Seele Grund.

„Zerreiß dein dürftig Nieder,
laß unverfüllt dich sehn,
nimm diesen Zweig von Flieder...
Modell sollst du mir stehn!“

Vollendet steht das Bild
farbenfeucht an der Wand,
reif und schmeichelnd und wild
schuf es die Künstlerhand.

Das Mädchen schließt ihr Nieder
mit Augen dunkel, schwer,
ein leiser Duft von Flieder
blüht um die beiden her!

Brigit